

ALLIGATOR



Rundbrief der GRÜNEN LIGA e. V.

02/ 15 • 26. Jahrgang

03/ 15

Impressionen.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Grußwort Dr. Barbara Hendricks.....	3
Herausforderungen Umweltbewegung.....	5
25 Jahre GRÜNE LIGA.....	6
Grußwort Dr. Michael Zschiesche.....	9
Perspektiven der Arbeit.....	10
Internationales Engagement.....	11
Ökologische Altlasten.....	12
Flussgebietsmanagement.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

25

GRÜNE LIGA
Wir tun was, Mensch!

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

Impressionen aus 25 Jahren GRÜNE LIGA



Fotos:
Marc Wiemers,
Oliver C Pfannenstiel, Christian Huschga,
GRÜNE LIGA
Berlin, Bundeskontaktstelle
Wasser, Nora Schiemann,
Archiv GRÜNE LIGA

ALLIGATOR-Intro



Liebe Leserinnen und Leser,

im Herbst 1989 verfaßen 36 Umweltbewegte aus der DDR den Gründungsaufwurf für eine „Grüne Liga“, es war der Herbst der kurzen Utopie, wo alles möglich schien und vieles in Bewegung kam. Wochen voller Engagement folgten, es wurde losgelegt, auch wenn die formalen Strukturen noch nicht bestanden. Am 3.2.1990 war es um 20.13 Uhr dann soweit: Im Klubhaus des VEB Chemische Werke Buna gründeten Hunderte Delegierte die GRÜNE LIGA. Ihre Vorstellungen und Herangehensweisen waren durchaus kontrovers, ihre Wurzeln vielfältig. Doch es war gerade diese bunte Mischung, die neben großer Hartnäckigkeit die Vitalität und Kreativität des Netzwerkes bis heute ausmacht. Ungezählte erfolgreiche Projekte und Aktionen liegen inzwischen hinter dem Verband, auch manche Ernüchterung und Niederlage. Die Alligator-Jubiläumsausgabe kann all das unmöglich nachzeichnen. Neben Glückwünschen und Rückschau, einem Beispiel noch unbewältigter DDR-Umweltprobleme spielen Denkanstöße für die künftige Arbeit eine Rolle in den Beiträgen der Autorinnen und Autoren des vorliegenden Heftes.

// Katrin Kusche, Bundesgeschäftsführerin

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen

Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke

Redaktion
Michael Krieger

Layout
Nora Schiemann

Fotos
namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv

Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100

Spendenkonto
IBAN: DE61 430 609 678 025 676 900
BIC: GENODEM 1 GLS
GLS Gemeinschaftsbank eG
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks

Grußwort zum 25jährigen Jubiläum der GRÜNEN LIGA

25 Jahre „GRÜNE LIGA, Netzwerk ökologischer Bewegungen“ – herzlichen Glückwunsch!

Seit 25 Jahren engagiert sich die GRÜNE LIGA für den Schutz der Umwelt. Sie verstand dabei Umweltschutz von Anfang an als notwendige Voraussetzung für eine sozial ausgewogene Gesellschaft. Damit war die GRÜNE LIGA ihrer Zeit immer ein Stück voraus.

Denn die Verbindung von Umwelt und sozialer Gerechtigkeit rückt erst langsam in das allgemeine Bewusstsein: Menschen mit niedrigeren Einkommen leben oft in stärker belasteten Gegenden, haben weniger Grün in ihrem Umfeld, verbrauchen weniger Energie als sozial Bessergestellte. Sie verfügen oft auch nur über einen eingeschränkten Zugang zur Mobilität und können kaum Ausgaben für mehr Energieeffizienz oder die Anpassung an den Klimawandel tätigen. Der Einsatz für den Schutz der Umwelt ist gleichzeitig ein Engagement gegen soziale Ungerechtigkeit. Dieses umfassende Verständnis von Umweltschutz zeichnet die GRÜNE LIGA aus. Die Wurzeln der GRÜNEN LIGA reichen weit in die DDR-Zeit zurück. Umweltschutz war in der DDR eine Gratwanderung zwischen staatlicher Duldung und kriminalisiertem Protest. Unter der Bevormundung des SED-Regimes konnten Umweltgruppen nur unter großen Einschränkungen informieren und wirken, häufig am Rande zur Illegalität. Von staatlicher Seite wurden Informationen über den Zustand der Umwelt unterdrückt und ignoriert. Gleichwohl war die konkrete Naturschutzarbeit auf ehrenamtlicher Basis erfolgreich. So ist etwa der Fortbestand der Fischadler im Osten ganz wesentlich dem Engagement der Naturschützer zu verdanken – im Westen gab es im Jahr 1989 kein einziges Nachwuchs aufziehendes Fischadlerpaar mehr.

Die Zeit nach der Wende war geprägt von einer Aufbruchsstimmung und

großen Hoffnungen. Mit dem Fall der Mauer konnten endlich Themen wie die Schadstoffbelastung der Luft und der Gewässer, insbesondere aus der chemischen Industrie und durch die Braunkohle-Kraftwerke, öffentlich gemacht werden. Hier hat sich in den letzten 25 Jahren, auch aufgrund der Informationen und Aktivitäten der Umweltverbände, vieles zum Guten entwickelt. Andere Probleme sind erst nach der Maueröffnung entstanden, etwa der rasant gewachsene Verkehr oder die Zerschneidung wertvoller Naturräume durch neue Verkehrswege. Und nicht zuletzt haben globale Umweltthemen wie die Abholzung des Regenwaldes, das Artensterben und der Klimaschutz an Bedeutung gewonnen.

Die ostdeutschen ökologischen Bewegungen haben diese neuen Herausforderungen angenommen und in ihrer Motivation und ihrem Engagement nicht nachgelassen. Sie sind ein herausragendes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement. Dafür danke ich Ihnen.

Es sind vor allem der Klimaschutz und der Erhalt der Artenvielfalt, auf die wir uns auch in Zukunft konzentrieren müssen. Dies sind grundlegende Themen, von denen sich wiederum viele Fragestellungen ableiten. Mehr Klimaschutz verbessert die Lebenschancen von hunderten Millionen Menschen weltweit, allein dies ist Grund genug, hier alle uns möglichen Anstrengungen zu unternehmen. Dies gilt auch für den noch immer dramatischen Verlust der biologischen Vielfalt, mit dem die Entwicklungschancen künftiger Generationen unwiederbringlich geschmälert werden. Deutschland wird in beiden Themenfeldern international als Vorreiter angesehen, wir haben uns in beiden Bereichen zu anspruchsvollen nationalen Zielen verpflichtet.

Aber die Erfahrung zeigt, dass nichts von allein passiert: Für beide Ziele brauchen wir weiterhin Unterstützung

durch den Einsatz der Umwelt- und Naturschutzverbände vor Ort – überall in Deutschland. Wirksamer Umwelt- und Naturschutz ist ohne das Engagement der aktiven ehrenamtlichen Naturschützerinnen

und -schützer nicht möglich. Deshalb sind Verbände und Initiativen im Umwelt- und Naturschutz wichtige Verbündete der Umweltpolitik. Durch das Vertrauen, das die Verbände in der Öffentlichkeit besitzen, können sie umweltpolitische Themen glaubwürdig kommunizieren. Wenn wir Reformen zum Schutz unserer Umwelt umsetzen wollen, müssen wir die Bevölkerung von der Notwendigkeit überzeugen und gesellschaftliche Mehrheiten organisieren. Die Forderungen der Verbände geben der Umweltpolitik oft den notwendigen Rückenwind in den gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen.

Darüber hinaus sind es insbesondere die Verbände, die die künftigen Generationen an die Schönheit und Bedeutung von Natur heranführen können und damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe wahrnehmen. Eine Aufgabe, die mit zunehmender Medienvielfalt in den Kinderzimmern immer notwendiger, gleichzeitig aber auch immer schwieriger wird.

Wir sind verpflichtet, unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gesellschaftssystem zu hinterlassen. Deshalb möchte ich allen danken, die sich für den Erhalt und Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen, der GRÜNEN LIGA und den vielen Menschen, die das Netzwerk ökologischer Bewegungen mit Leben füllen. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum 25. Geburtstag und – in unser aller Interesse – viel Kraft und Erfolg für Ihre weitere Arbeit.



Foto: Dr. Barbara Hendricks, © Bundesregierung / Sandra Steins

Dr. Barbara Hendricks ist seit Dezember 2013 Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Dr. Torsten Ehrke

Herausforderungen an die Umweltbewegung – gestern, heute, morgen

Gedanken aus Anlass von 25 Jahre GRÜNE LIGA

1 Siehe:
<http://www.grueneliga.de/geschichte.html>
2 „Von blühenden Landschaften und schwarzen Löchern. 20 Jahre Umweltbewegung in den fünf neuen Bundesländern. Zwischen Illusionen und Alltag.“ Projekt, gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt / AZ 28162-42.
3 Vgl. „Politische Parteien und Bewegungen der DDR über sich selbst“, Staatsverlag der DDR 1990.
4 Siehe Fußnote 2.

Im Herbst 1989 fielen in der DDR Mauer und Stacheldraht, endeten Einparteienherrschaft, Bespitzelung der Bevölkerung und die Unterdrückung jeglicher Opposition. Ein Jahr später endete die DDR. Die Industrie lag am Boden, die Lage der Umwelt war verheerend. Bereits im November 1989 fanden sich Umweltbewegte aus der ganzen DDR zusammen, um die Lösung der Umweltprobleme anzupacken. Ein Teil drängte in eine parteipolitische Gestaltungsform, ein anderer Teil wollte eine Umweltbewegung in Gang setzen:

Ein Netzwerk ökologischer Bewegungen

Im Gründungsauftrag für eine GRÜNE LIGA vom 18. November 1989 hieß es deshalb: „Die Mitverantwortung, die jede und jeder von uns für die Lösung der anstehenden, schier unbewältigten Aufgaben des Umweltschutzes in sich spürt, drängt uns zum Handeln. Dieses Handeln kann nur ein gemeinsames sein ...“¹ Am 3. Februar 1990 dann gründete sich in Buna bei Halle die „GRÜNE LIGA e.V. – Netzwerk ökologischer Bewegungen“ als der ostdeutsche Bewegungsarm all jener, denen Umwelt- und Naturschutz ein existenzielles

Anliegen war. Der Zusammenschluss gab umweltpolitischen und stadtoökologischen Gruppen, die bereits in der DDR in Kirchenkreisen, in der Friedensbewegung und in der staatlich zugelassenen Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU) im Kulturbund aktiv waren die Möglichkeit, unter einem gemeinsamen Dach selbstbestimmt ihre Aktivitäten zu koordinieren und zu bündeln. Das war eine bewusste Absage an den vierzigjährigen Zentralismus und Dirigismus der DDR. Über diese Umbruch- und Umwälzungsphase, als Teil dessen, was als Friedliche Revolution in die Geschichtsbücher eingegangen ist, ist schon vor fünf Jahren ausgiebig reflektiert worden.²

In Anlehnung an den Grundsatz, eine „Plattform für alle“ zu sein, verfasste sich die GRÜNE LIGA als „unabhängige, nichtstaatliche und parteienübergreifende Vereinigung, in die sich alle Natur- und Umweltschutzgruppen und -verbände und darüber hinaus die Umweltfraktionen von Parteien einreihen können.“³ Sie war als eingetragener Verband organisiert, strukturierte sich aber als Netzwerk. Das Knüpfen von Netzwerken ist dabei über die Jahre das Markenzeichen der GRÜNEN LIGA geblieben. 2010 sagte Pfarrer Reinhard Dalchow hier

zu, 20 Jahre GRÜNE LIGA überblickend: „Die GRÜNE LIGA hat sich als Netzwerk bewährt, weil sie den Mitgliedsgruppen die Eigenständigkeit nicht nimmt und dennoch eine intensive Zusammenarbeit ermöglicht. Bei allen Aktionen, Projekten, Entwicklungen und Zielstellungen geht es nicht darum, Unmögliches zu erwarten, aber es geht darum, das Mögliche wirksam und konsequent zu tun.“⁴

Aktiver Teil einer Bewegung sein

Die GRÜNE LIGA kann stolz darauf sein, dass sie ihrem Gründungsanspruch über Partei-, Vereins- und Konfessionsgrenzen hinweg als Netzwerk Kräfte zu mobilisieren und zu bündeln, bis heute treu geblieben ist. Viele GRÜNE LIGA-Gruppen wirken in ganz unterschiedlichen Zusammenschlüssen mit, beteiligen sich an Aktionen und bringen sich in Gremien ein. Für die GRÜNE LIGA war und ist es, entgegen einem heute weit verbreiteten Trend, nie handlungsorientiert gewesen, vor allem und zuerst den eigenen Verband zu profilieren. Wir sehen uns als Teil der Umweltbewegungs-Familie und haben und werden angesichts der vielen regionalen und globalen Probleme, deren Lösung unser Handeln erfordert, nie unseren Gründungsimpetus vergessen: „Dieses Handeln kann nur ein gemeinsames sein.“

In diesem Sinne beteiligt sich die GRÜNE LIGA aktiv an der Arbeit des Deutschen Naturschutzringes (DNR), des Dachverbandes der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen oder ist Träger für Volksbegehren und Volksentscheide und ermöglicht so als Dienstleister mit Vernetzungs- und Kampagnenerfah-



rung Bürgerinitiativen und den Bürgerinnen und Bürgern, sich in die demokratische Mitgestaltung unserer Gesellschaft einzubringen. Unter dem Dach der GRÜNEN LIGA wurde 1995 das größte deutsche Vernetzungstreffen, das Umweltfestival, erschaffen und weiterentwickelt. Dort präsentiert sich nicht nur die GRÜNE LIGA, sondern etwa 200 Institutionen aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz stellen sich mitten im Herzen Berlins Jahr für Jahr den zahlreichen Besuchern vor. Dort werden Kooperationen angestoßen und Innovationen gezeigt.

Neuen Fragen stellen

Die Herausforderungen der Wendezeit waren enorm. Verheerende Luft- und Wasserverschmutzungen, unzureichend geklärte Abwässer, nicht gefilterte Abgase – für die die Industrieregion Halle-Leipzig-Bitterfeld als Synonym stand – stellten der Umweltbewegung klare Aufgaben.⁵ Heute, 25 Jahre später, stellt sich die Situation deutlich anders dar: Luft und Wasser sind erheblich sauberer geworden. Die Umweltgesetzgebung hat viele Probleme eingegrenzt. Der Atomausstieg ist beschlossene Sache. Was die Umweltbewegung einst in die Gesellschaft getragen hat, ist dort heute fest verankert. Klimawandel, der Schutz der biologischen Vielfalt, Energiewende, Ressourcenverbrauch und Wachstumspolitik sind die Themen, die die Arbeit der Umweltbewegung jetzt prägen.

Heute sind es andere Regionen in der Welt, in denen Menschen das Recht auf sauberes Wasser, gute Luft und gesunde Ernährung verwehrt wird. Die ungerechte Verteilung des Zugangs zu diesen Rechten ergibt sich nicht zuletzt aus der Wachstumsgetriebenheit unseres westlichen Wirtschaftssystems. Lebensstilfragen – so unbequem sie für jeden von uns sind – sind daher von größter Bedeutung für die globale Zukunft. Gleiches gilt selbstverständlich auch für die Debatten über Einkommen und Vermögen, die auch umweltpolitische Implikationen haben. Der Grundsatz des „Global denken, lokal handeln“ wandelt sich, denn mit dem globalen Denken allein ist es nicht mehr getan. Die Umweltbewegung muss ihre Energien heute sowohl in lokale Pro-

blemlösungen fließen lassen, als auch in die Dynamik globaler Prozesse eingreifen. Aber kann sie das, kann sie noch Pionierarbeit, kann sie noch Gesellschaftspolitik und Gesellschaftsphilosophie? Oder macht sie doch lieber mit den alten, gut eingeübten Themen weiter? Sehen wir überhaupt noch die großen Zusammenhänge, etwa dass auch erneuerbare Energien wertvolle Ressourcen, wie Edelmetalle und Seltene Erden verbrauchen? Ist uns wirklich klar, dass wir bei gleichem Konsumverhalten und Ressourcenverbrauch wie heute im Jahr 2050 gleich drei Erden bräuchten, um den Bedarf aller dann lebenden Menschen zu decken?

Umweltbewegung heute

Umweltengagement ist längst nicht mehr so stark wie es einmal war. Spektakuläre Erfolge werden selten. Die Kehrseite ist auch ein Mangel an spektakulären Niederlagen, die ja auch mobilisieren und neue Kräfte freisetzen. Umweltschutz ist im Mainstream angekommen. Jeder, der politischen Erfolg haben will, ist heute für Artenvielfalt, Energiewende und Klimaschutz. Die Umweltbewegung ist deshalb beileibe nicht in ihrer Existenz bedroht, wohl aber in ihrer Vitalität und Attraktivität. Viele Umweltorganisationen klagen über einen Mangel an hauptamtlichem Personal und über nachlassendes ehrenamtliches Engagement. Neue Abhängigkeiten sind entstanden. Kaum ein Verband – die GRÜNE LIGA eingeschlossen – kann seine Arbeit ohne staatliche Unterstützung leisten. Das hat zur Folge, dass die inhaltliche Arbeit sich eher an den Schwerpunkten der diversen Förderprogramme orientiert, als an dem, was selbst als notwendig erkannt wurde. Der Grad an Widerständigkeit der Umweltbewegung hat dadurch sicherlich abgenommen. Wir Umweltorganisationen wirken heute in vielen Gremien mit und beteiligen uns an allen halbwegs bedeutsamen internationalen Konferenzen und Verhandlungen. Unser Einfluss aber bleibt begrenzt. Auch aus eigener Anschauung kann man der Einschätzung nicht widersprechen, die Umweltbewegung zersplitterte zunehmend, sei unterfinanziert und in ihrer Grundhaltung defensiv. Es fehle an ganzheitlichen Ansätzen, die an den Ursachen ansetzen, und –



angesichts der zunehmenden, oftmals auch notwendigen Annahme großer Spenden von Unternehmen – leider auch an moralischer Unantastbarkeit.⁶

Es gibt also auch für die nächsten 25 Jahre viel zu tun. Aus ihrer Geschichte heraus hat die GRÜNE LIGA eine optimistische Grundhaltung. Wir wissen, dass Gesellschaft veränderbar ist. Diesen Optimismus wollen und werden wir uns bewahren, trotz aller Schwierigkeiten mit denen auch wir kämpfen, und trotz aller Probleme in der Welt, die eher mehr als weniger geworden sind. Vielleicht lesen wir den Satz des amerikanischen Ökologen Barry Commoner: „Wir kennen den Feind: Der Feind sind wir“, vielleicht einfach etwas anders: Wir kennen die Lösung: Die Lösung sind wir!

// Dr. Torsten Ehrke
Bundesvorsitzender
GRÜNE LIGA e.V.

Foto: Dr. Torsten Ehrke, aufgenommen von Stephan Bischoff

5 Siehe hierzu auch den Dokumentarfilm von Roland Blum „Mitgift“, 2014.

6 Vgl. State of the World 2013: Is Sustainability Still Possible?, Worldwatch-Institut.

Klaus Schlüter

Immer wieder einen Weg gefunden

Kein Geheimnisschutz für Umweltdaten

Als im Osten Deutschlands vor einem Viertel Jahrhundert durch den Aufbruch alte Strukturen abhanden kamen und neue entstanden, gründete sich die GRÜNE LIGA – das Netzwerk ökologischer Bewegungen. Das war am 3. Februar 1990 im Kulturhaus in Buna. Diese Region lag inmitten eines Industriegebietes, das durch fehlenden Umweltschutz stark geschädigt war.

Wie kam es dazu? Seit der Veröffentlichung über den Artenrückgang bei Singvögeln in den USA (Rachel Carson „Der stumme Frühling“, 1962) und dem Bericht zur Entwicklungsszenarien auf unserem Planeten („Grenzen des Wachstums“, 1972) begann in der Öffentlichkeit eine breite Diskussion über die Umweltverschmutzung und ihre Folgen. Zugleich stand weltweit zur Debatte, wie der Entwicklung unserer Erde eine sinnvolle Richtung gegeben werden kann (Brundtlandbericht „Unsere gemeinsame Zukunft“, Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, 1987).

Auch in der DDR interessierten sich immer mehr Bürger für die Umweltsituation in ihrer Region und darüber hinaus. Die starke SO₂-Emission der Industrie mit ihren Braunkohlekraftwerken hatten neben dem Hausbrand

und den ungefilterten Abgasen des Autoverkehrs die Luft schwer belastet.

Auch die Wälder in Kammlagen der Mittelgebirge verschwanden infolge des saueren Regens. Die Nitratbelastung des Grundwassers durch Überdüngung nahm Ausmaße an, die teilweise die Ausgabe von Mineralwasser für Schwangere und Kleinkinder notwendig machte. Die Flüsse und erst recht die Seen wurden übermäßig stark belastet. Auf den Deponien wurde Giftmüll aus ganz Europa abgeladen.

Meliorierung von Feuchtgebieten und Wäldern führten zum Verschwinden vieler Tier- und Pflanzenarten. Seit dem Reaktorunfall 1986 in Tschernobyl gab es in der Bevölkerung auch immer wieder Diskussionen über die Sicherheit unserer Atomkraftwerke und den Uranabbau in der DDR. Auf diese und andere Umweltprobleme versuchte die DDR-Führung in dem ihr eigenen autoritären Stil zu antworten. Seit 1982 wurden Umweltdaten per Gesetz als geheim eingestuft, der eigenen Bevölkerung also vorenthalten. Um die Umweltfragen und die Diskussion zu diesen Themen zu kanalisieren, wurde die Gesellschaft für Natur und Umwelt beim Kulturbund der DDR gegründet.

wollten nicht mehr alles hinnehmen, was die Funktionäre in Land- und Forstwirtschaft für richtig hielten. In den Kirchengruppen der Gemeinden war nicht nur die Friedensfrage (Militarisierung der Schulbildung), sondern auch die Bewahrung der Schöpfung ein Thema, das sie versuchten öffentlich zu machen.

Oft kam es sogar zur Zusammenarbeit von Mitgliedern der Gesellschaft für Natur- und Umwelt, besonders der Fachgruppe Stadtökologie, und den Kirchengruppen sowie ehrenamtlichen Naturschützern.

So entstanden Ende der 1980er Jahre selbsterkämpfte Freiräume in denen über Umweltprobleme diskutiert und Missstände angeprangert wurden. Mut hierzu machte die Politik der Sowjetunion unter Gorbatschow mit „Glasnost“ und „Perestroika“.

Der Aufbruch im Jahre 1989 begann mit der Kontrolle der Wahlergebnisse und deren Fälschung. Die Abwanderung über befreundete Staaten (Ungarn) und die westdeutschen Botschaften in Warschau und Prag führten dazu, dass die hier leben wollenen Bürger auf die Straße gingen und das Volk der DDR sich öffentlich über Staatswillkür, Umweltverschmutzung und Bevormundung empörte. Das Ergebnis ist bekannt. Die DDR war am Ende.

Doch wie weiter? Auf meinem ersten Transparent im Oktober 1989 in Schwerin hatte ich die Forderung „Kein Geheimnisschutz für Umweltdaten“. Es formierten sich die Umwelt- und Naturschutzinteressierten republikweit. Über die Tagungen der Fachgruppen für Stadtökologie hatten wir uns in letzten zwei Jahren intensiv mit den Problemen und den nötigen Veränderungen beschäftigt. Ein Netzwerk war entstanden, und

Aber nicht von unten nach oben, sondern mit der Schaffung eines Zentralvorstandes, der dann Bezirksvorstände berief und dieser Kreisvorstände bildete in denen stets Genossen der SED wichtige Posten und Kontrollen einbauten.

Auch die ehrenamtlichen Naturschützer

Foto: Kraftwerk

Bildautor:
FotoHiero /
pixelio.de



die darin verbundenen Umweltaktivisten wollten neue Strukturen schaffen.

Aus allen Bezirken trafen sich Interessierte Ende November in der Bekennniskirche in Berlin – Treptow. Gleich zu Beginn überraschte dann eine kleine Gruppe mit der Bekanntgabe der Gründung der „Grünen Partei“. Nachdem sich eine gewisse Unsicherheit gelegt hatte, teilten sich die Anwesenden in Interessenten für eine politische ökologische Mitbestimmung an der Neugestaltung der DDR und eine Gruppe, die ihre Natur- und Umweltschutzaktivitäten in einer freieren Gesellschaft weiterführen wollten. Aus Letzterem entwickelte sich dann das Netzwerk ökologischer Bewegungen, die sich nach Diskussion für den Namen GRÜNE LIGA entschieden.

Besonders in den Berliner Gruppen wurden dann die organisatorischen Fragen geklärt. Die GRÜNE LIGA wurde zu einem bedeutenden Faktor in der Aufbruchzeit. Wir bekamen Sitz und Stimme am Zentralen Runden Tisch. Im Haus der Demokratie in der Friedrichstraße waren wir Gründungsmitglied. Heute sind wir die letzte Gründerorganisation, die in im derzeitigen Haus der Demokratie und Menschenrechte verblieben ist.

In diese bewegte Zeit fiel dann der Gründungskongress der GRÜNEN LIGA. Die Interessenten aus den Bezirken hatten sich schon nach Ländern, wie sie nach dem Krieg entstanden waren, zusammengetan. Satzungsentwürfe und Logo wurden diskutiert und ein Vorstand gewählt. Die GRÜNE LIGA meldete sich als Verein an und ist nun 25 Jahre alt.

Nicht Vieles, was in dieser Zeit entstand, hatte auch Bestand. Mit dem Umbruch, der dem Aufbruch folgte, änderte sich für fast jeden die Lebenssituation. Das galt auch für neu entstandene Gruppierungen. Wir können stolz darauf sein, immer wieder einen Weg gefunden zu haben, um uns zu behaupten. Das liegt vor allem an unserem verhältnismäßig wenigen Mitgliedern, die aber ausnahmslos an der Basis mit ihrer Natur- und Umweltschutzarbeit das Netzwerk der ökologischen Bewegungen beleben. Eine Chance nur als Mitgliedsverband hätten wir nicht

gehabt, weil nach der Einheit die Großverbände der Bundesrepublik Deutschland aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke sich auf allen Ebenen flächendeckend durchsetzten. Das Entwicklungstempo im Osten Deutschlands nahm zu. Die Modrow-Regierung kam ohne den fordernden Runden Tisch nicht mehr zurecht und nahm Vertreter der Organisationen am Runden Tisch in ihre Reihen auf. So war die GRÜNE LIGA schon wenige Tage nach ihrer Gründung mit einem Minister ohne Geschäftsbereich an der Regierung beteiligt. In diesem knappen Vierteljahr konnte in der Zusammenarbeit mit der GRÜNEN PARTEI und vielen Helfern aus der Naturschutzszene und den Umweltaktivisten viele Weichen gestellt werden. Dabei halfen uns einige Gleichgesinnte aus den westdeutschen Verbänden (Deutscher Naturschutzring) und später aus der Verwaltung des Bundesumweltministeriums unter Minister Töpfer maßgebend. Gemeinsam konnten wir so den Grundstein legen für ein Nationalparkprogramm, das einmalig ist. Die Abschaltung des AKW Greifswald wurde vorangetrieben und fand noch im Jahr 1990 statt. Der Osten Deutschlands konnte so ein großflächiges Naturschutzprogramm starten und wurde frei von Atomkraftwerken. Für die Wendebilanz auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes ein sehr gutes Ergebnis, das viele Mitbegründer der GRÜNEN LIGA in beharrlicher Kleinarbeit und mit viel Mut schon vor der Wende mitgestaltet haben. Dankeschön!

Die Volkskammerwahlen wurden vorgezogen, die Allianz für Deutschland unter Führung der CDU gewann die Wahl. Der Weg der deutschen Einheit wurde nun von Bundeskanzler Kohl bestimmt. Noch im Jahr 1990 wurde der Einigungsvertrag unterschrieben. Aber eine Einheit nach dem Grundgesetz sollte es nicht geben. Ein Anschluss, wie einst beim Saarland, genügte und machte vieles einfacher. Der Verfassungsentwurf vom Runden Tisch wurde verworfen, die Vereinigung vollzogen. Die Schablone Bundesrepublik wurde im Osten Deutschlands aufgelegt, angepasst und verbogen, wenn es nicht anders ging.

Die GRÜNE LIGA errichtete in der Friedrichstraße ihre Geschäftsstelle. Auch in den Bezirksstädten und zu-



künftigen Landeshauptstädten entstanden Geschäftsstellen in den Häusern der Demokratie. Die beginnende Arbeitslosigkeit erbrachte ABM-Stellen in großer Auswahl. Interessante neue Arbeitsgebiete eröffneten sich uns. In Kommunalparlamenten wurden Mitglieder der GRÜNEN LIGA gewählt. Aber so ruhig blieb das Fahrwasser nicht. Der Kapitalismus verschenkt nichts!

Die Geschäftsstellen mussten bald Miete zahlen, zur ABM wurden Eigenmittel notwendig. Ein Startkapital war schnell verbraucht. Da keine Rücklagen – woher auch – vorhanden waren, mussten Projektanträge gestellt werden, um zu überleben. Neue gute Ideen, aber noch mehr normierte Projektanträge, waren gefordert. Viele von uns mussten mit einer völlig neuen Lebenssituation fertig werden. Aus dem Zuwachs von Mitstreitern in der Aufbruchzeit wurde ein Aderlass in der Umbruchzeit.

Doch das Netzwerk hat sich bewährt. Landesverbände entstanden im Osten der Bundesrepublik und Sympathisanten haben wir auch noch immer aus dieser Zeit von Auswärtigen. Konsolidierung war angesagt, aber auch die Mühen der Ebene galt es zu bewerkstelligen. Unsere Anerkennung als Natur- und Umweltschutzverband gelang nicht nur beim Deutschen Naturschutzring sondern auch beim

Foto: Klaus Schlüter, aufgenommen von Marc Wiemers

Bundesumweltministerium und in den neuen Landesumweltministerien. Damit kam eine Vielzahl von bürokratischen Verpflichtungen bei der Mitwirkung verschiedenster Planungsvorhaben auf uns zu. Für manch einen von uns blieb praktische Naturschutzarbeit auf der Strecke, weil schriftliche Stellungnahmen in nie erahntem Umfang notwendig wurden.

Die Satzungsfragen und -ziele waren recht gut geklärt und sind heute bis auf kleinere Änderungen gültig. Haushaltsfragen beschäftigten uns dafür umso mehr und standen oft an erster Stelle von Überlebensstrategien.

Die Landesverbände der GRÜNEN LIGA mit ihren Mitgliedern und Vereinen vor Ort übernahmen Projekte für ihre spezifischen Inhalte. Der Bundesverband war für die interne und externe Kommunikation zuständig und bearbeitete überregionale, bundesweite Projektthemen wie Gewässerschutz und Lärminderung. Bundeskontaktstellen organisierten ebenfalls Projekte und konnten eigenständig im Netzwerk arbeiten.

Die Mühen der Ebene, vor allem sich selbständig abzusichern, kosteten uns zwei Landesverbände. Einmal war es der Wegfall der ABM, ein anderes Mal die Spekulation mit Immobilien, um sich finanziell abzusichern. Aber das Netzwerk hält. Aktive Gruppen oder Mitglieder können sich weiter in der GRÜNEN LIGA einbringen und aktiv mitarbeiten.

An Themen und Problemen mangelt es leider heute nicht. Viele Missstände im Umweltbereich werden nicht angepackt, geschweige denn gelöst.

Schon im Jahre 1992 fand ein Umweltgipfel in Rio de Janeiro statt. Verabschiedet wurden Resolutionen zur Eindämmung des CO₂-Ausstoßes (Klimawandel), zum Erhalt der Biodiversität, der Regenwälder und anderer bedrohter Zonen der Erde. Heutiges Fazit: Die Erderwärmung geht ungebremst und verstärkt weiter.

Deutschland profitiert in seiner Klimabilanz vom Zusammenbruch der

Industrie im Osten, sonst wären wir längst auf der Skala der Klimasünder weiter oben.

Der Artenschwund konnte in Deutschland nicht gestoppt werden. Gewerbegebiete und Straßenbau versiegeln weitere tausende Hektar jährlich. Bei den Verkehrsprojekten Deutsche Einheit stand neben vielen Autobahnen und Straßen auch ein Bahnprojekt ganz vorn an. Ausgebaut ist die Strecke Rostock – Stralsund aber bis heute nicht! Die industrielle Landwirtschaft vernichtet die natürliche Pflanzen- und Tierwelt. Im Offenland sind die Vogelarten im Durchschnitt um 50 bis 90 Prozent zurückgegangen.

Die Missstände im Umwelt- und Naturschutzbereich sind von der lokalen Ebene und der nationalen Ebene zum globalen Problem geworden. Der Klimawandel ist ein Weltproblem, vielleicht sogar ein Überlebensproblem für uns Menschen. Einsicht für ein gemeinsames Handeln ist zur Zeit nicht vorhanden.

Die Artenvielfalt wird zu einem Globalproblem durch das Abschmelzen der Polkappen, der Abholzung des Regenwaldes, Absterben der Korallenriffe, den überdimensionierten Fischfang und einer Landwirtschaft, die in den ärmeren Ländern die Nahrungsmittelproduktion auf den Export von Rohstoffen für Viehfutter ausrichtet. Zunehmender Bioenergiepflanzenanbau in diesen Ländern und bei uns durch Raps- und Maiskulturen lassen eine Artenvielfalt nicht mehr zu.

Verantwortung tragen wir heute aber nicht nur für den Klimawandel und das Artensterben, sondern auch für die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen durch unser Konsumverhalten. Veränderungen im Lebensstil und der Kampf gegen Hunger und Armut auf dieser Welt gehören heute mit zu unseren Aufgaben.

„Macht euch die Erde untertan“ steht im 1. Buch Moses. Aber war damit auch der Raubbau, der heute allenthalben stattfindet, gemeint? Nein, soweit konnte damals keiner denken! Wir sind im Anthropozän angekommen, einem Erdzeitalter, dass nicht vom Kreidemeer, von

Kohleflözen oder von Eiszeiten, sondern vom Menschen geprägt ist. Damit ist die Verantwortung des Menschen gestiegen. Können und wollen wir sie tragen?

Die GRÜNE LIGA ist mit ihrem Netzwerk ein Teil der Umweltbewegung Deutschlands. Vor 25 Jahren konnten wir mit vielen Aktiven die umweltzerstörende Politik im SED-Staat beenden. Heute ist ein neuer Aufbruch notwendig, weil nicht nur das Leben von Pflanzen und Tieren, Boden, Luft, Wasser und Landschaft in einem Land bedroht sind. Weltweit ist das der Fall!

Zu unserem Jubiläum haben wir einen Glückwunsch von Dr. Georg Winter aus Hamburg bekommen. Er setzt sich seit Jahren mit seinem Haus der Zukunft für einen Frieden mit der Natur durch „Rechte der Natur“, analog zur Menschenrechtskonvention, ein. Wenn das gelänge und auch umgesetzt würde – das ist leider heute auch bei den Menschenrechten nicht der Fall – dann kann eine Welt entstehen, in der es sich für alle lohnt zu leben.

Mut dazu sollten wir haben, denn auch der Einsatz für die Rechte der Natur zu DDR-Zeiten war nicht immer einfach. Aber neben vielen Niederlagen gab es auch Erfolge.

Nicht zuletzt die Beseitigung der SED-Herrschaft mit ihrer Naturzerstörung in vielen Bereichen und die Gründung der GRÜNEN LIGA waren vor 25 Jahren möglich.

Nach einem Lied von Rio Reiser lasst uns weitermachen:

Wo, wenn nicht hier!
Wann, wenn nicht jetzt!
Wer, wenn nicht wir!

Feiern beim Jubiläum darf jeder, der in den 25 Jahren den Weg der GRÜNEN LIGA begleitet hat. Ein Dank an alle, die die Verantwortlichen für unser Netzwerk der ökologischen Bewegungen in der vergangenen Zeit unterstützt haben.

// Klaus Schlüter
Ehrenvorsitzender
GRÜNE LIGA e.V.

Dr. Michael Zschiesche

Glückwunsch GRÜNE LIGA

Hurra es gibt Euch (noch)

Ich wette, die GRÜNE LIGA wird länger bestehen als die DDR bestanden hat. Es ginge also erstmal „nur“ noch um 15 weitere Jahre. Doch Vorsicht. Was im Alligator 2 und 3 (2010) ausführlich dargelegt und beschrieben wurde, das Verschwinden des ostdeutschen Umweltschützers als Archetypus, ist aktueller denn je. Man mag das kritisieren, Wehmut zumindest ist angebracht. Schlimm ist es – hoffentlich – nicht. Denn so ist der Lauf der Dinge. Auch die kritischen Begleiterinnen und Begleiter des DDR-Umweltschutzes haben sich in der „neuen“ Umgebung Bundesrepublik (Ostdeutschland) irgendwann überlebt. Wenn die Probleme für das Bestehen der Institution im Wesentlichen verschwunden sind, kann auch die Institution allmählich Tschüss sagen. Oder sich ändern. Andere Ziele setzen, kraftvoll die neuen Verhältnisse kritisieren.

Vor fünf Jahren schlug ich vor, den Typus des umweltkritischen DDR-Opinionellen mit dem des kreativen Westdeutschen zu verbinden, um die Zukunft der GRÜNEN LIGA zu sichern. Schnell dahingeschrieben mag man einwenden. Wahrscheinlich. In Wahrheit, das denke ich heute, hat die GRÜNE LIGA immer nur subversiv sein wollen und genau dies gelebt, auch in den letzten 10 der 25 Jahre ihres Bestehens. Wer sich beständig

nicht darum kümmert, dass die Struktur wächst und gesund funktioniert, ist entweder blind oder hatte nie vor, lange zu leben. Da ich nicht denke, dass die Engagierten der GRÜNEN LIGA blind sind, denke ich, muss sie vom Geist des Vorläufigen beseelt sein. Kein überflüssiges Gepäck. Jederzeit bereit, die Segel zu strecken. Der Erde nur so viel Ballast zumuten wie nötig. Keine teuren und irgendwann selbstreferenziellen Apparate. Das Prinzip Improvisation und Spontanität immer weiterreiben. Selbstausschöpfung so häufig buchstabieren, dass es wie das Tor zum Himmel erscheint.

Wir wissen inzwischen, Subversive haben es in Konsumgesellschaften wie der Bundesrepublik schwer. Die Umwelt, das ist eigentlich nicht das Außen. Die Umwelt, das ist Innen. Innenweltkrise hat das Bahro seinerzeit genannt. Wer kennt heute noch Rudi, Rudolf Bahro? Die GRÜNE LIGA hat irgendwie nie aufgehört, 1989 zu sein. Meist sind sie damit uncool. Maximal sinnvoll, aber nicht modern. Sicher wird die Zeit kommen, da man das Prinzip der GRÜNEN LIGA entdecken wird. Tolle Organisation. Wie konnte man mit so einer Struktur nur so relevante Themen und Projekte stemmen? Wie ist es möglich, so zu leben und zu funktionieren? Flüchtige Struktur und maximale Ergebnisse.



Dr. Michael Zschiesche ist Vorstandssprecher des Unabhängigen Instituts für Umweltfragen (UfU) in Berlin, der ersten und bis heute existierenden nichtstaatlichen angewandten wissenschaftlichen Umwelteinrichtung in Ostdeutschland.

Foto: Dr. Michael Zschiesche, Privatarchiv

Viele werden das Prinzip kopieren wollen. Alle werden scheitern. Die GRÜNE LIGA kann man nicht kopieren. Sie muss nicht fürchten „konsumiert“ zu werden. Sie braucht irgendwann ein paar Enthusiasten, die die immer größeren Lücken auffüllen. Die werden sich hoffentlich finden lassen. Ich wette, wie gesagt, auf mehr als 40 Jahre insgesamt. Mindestens.

// Dr. Michael Zschiesche
Vorstandssprecher UfU

Die GRÜNE LIGA setzt sich für Wertstoffkreisläufe ein

Nach einer repräsentativen Umfrage des Branchenverbands Bitkom lagerten 2013 etwa 106 Millionen Althandys in deutschen Schränken und Schubladen. Dabei enthalten die Geräte wertvolle Rohstoffe, die zu Gunsten der Natur wieder dem Wirtschaftskreislauf zugeführt werden können und müssen. Deshalb ist Handyrecycling so wichtig: Die Metalle und seltenen Erden, selbst die Kunststoffe können wiederverwendet werden!

Schicken Sie Ihr altes Handy ganz einfach an die Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA. Die GRÜNE LIGA leitet die gesammelten Handys an einen Recycler in Deutschland weiter und erhält dafür eine Spende.

GRÜNE LIGA e.V.
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

Vielen Dank!



Weitere Informationen finden Sie unter: grueneliga.de/handyrecycling.html

Michael Krieger

Vom Internet und vom Fairphone

Wer hätte vor zwanzig Jahren behauptet, dass wir heute unterwegs unseren Kontostand erfragen können. Wer hätte vor fünfzehn Jahren gedacht, dass in deutschen Hörsälen Studierende auf einem Laptop die Vorlesung mitschreiben. Wer hätte vor zehn Jahren gedacht, dass eine Festplatte in einem normalen Heimcomputer eine Speicherkapazität von einem Terrabyte haben wird. Wer hätte vor fünf Jahren gedacht, dass das öffentliche und kostenlose WLAN doch noch Realität werden wird. Es ist quasi unmöglich über den Fortschritt in den digitalen Medien treffsichere Prognosen abzugeben. Ein unendliches Wachstum wird es aber wohl auch hier nicht geben.

Allerdings hat der schöne neue Schein einen ganz schön hässlichen Schatten. In jedem Smartphone, in jedem Rechner, in jedem Tablet, in jeder Digitaluhr mit 3G stecken Seltene Erden. Deren Abbau in Afrika, Asien und Lateinamerika wird unter Bedingungen betrieben, die sozial, ökologisch und langfristig auch öko-

nomisch nicht toleriert werden können. Können die Vorteile der neuen Technologien die Nachteile aufwiegen? Ich würde weder auf mein Smartphone, noch auf meinen Rechner verzichten wollen, obwohl ich vor zwanzig Jahren weder das eine, noch das andere hatte. Sie haben mein Leben ungemein erleichtert und auch bereichert. Dennoch muss und will ich mir bewusst machen, dass ich diese beiden Dinge nur haben konnte, weil unser Planet irgendwo ausgebeutet, die Natur zerstört und der Mensch unter unwürdigen Bedingungen dafür arbeiten musste.

Umso mehr muss es für uns als GRÜNE LIGA in den nächsten 25 Jahren im Bereich der digitalen Infrastruktur darum gehen, wie wir die Recyclingquote drastisch erhöhen können, wie wir zu einer fairen Technologie kommen, die das Zieldreieck aus Ökologie, Ökonomie und Sozialem vereint. Genauso sollte es uns aber auch darum gehen die neuen Medien für unsere Anliegen zu nutzen.

Die neuen Medien bieten uns die Möglichkeit, den Umweltschutz so zu gestalten, wie er in der Klimadebatte deutlich wurde: Global denken, lokal handeln. Es gibt zig Apps, die einem dabei helfen, Strom zu sparen, die Energiebilanz in Ordnung zu bringen oder den eigenen ökologischen Fußabdruck zu berechnen und dann Hinweise und Hilfestellungen zu geben, wie man ihn auf ein verträgliches Maß reduzieren kann. Es sind oftmals die kleinen Dinge, die Großes bewirken können.

Die neuen Medien müssen sich der ökologischen Debatte stellen und man sieht immer mehr Offenheit für Themen abseits von Bits und Bytes. Die neuen Medien können und müssen den Weg einer Technologiesparte aufzeigen, die im Rahmen des Möglichen das Beste zu vollbringen vermag.

// Michael Krieger
GRÜNE LIGA, Bundeskontaktstelle
Internet.Welt

Zu senden an die Bundesgeschäftsstelle

Fax: 030/2044468

E-Mail: bundesverband@grueneliga.de

Post: GRÜNE LIGA e.V. Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Werde Mitglied bei der GRÜNEN LIGA e.V.



Ich möchte Ordentliches Mitglied / Fördermitglied der GRÜNEN LIGA e.V. werden.

Vor- / Zuname: _____ KontoinhaberIn: _____

Adresse: _____ Kreditinstitut: _____

E-Mail-Adresse: _____ IBAN: _____

Telefonnr.: _____

Geb.-Datum: _____

Ich zahle per SEPA-Lastschrift.

Ich ermittle eine Einzugsermächtigung und ein SEPA-Lastschriftmandat an: GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Gläubiger-ID-Nummer: DE7522Z0000444819, Mandatsreferenz wird mitgeteilt.

Ich ermächtige die GRÜNE LIGA e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GRÜNEN LIGA e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Mir ist bekannt, dass ich innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen kann. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Mandat gilt für wiederkehrende Zahlungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird dem Kontoinhaber mit einer separaten Ankündigung über den erstmaligen Einzug des Lastschriftbetrages mitgeteilt.

Die Einzugsermächtigung / Das SEPA-Lastschriftmandat kann jederzeit ohne Grundangabe schriftlich widerrufen werden.

Fördermitgliedschaft: Freie Verwendung / thematische Verwendung. Bei thematischer Verwendung erhalten Sie ein Infoschreiben.

Satzung und Beitragsordnung sind auf unserer Internetseite www.grueneliga.de einzusehen.

Datum und Ort, Unterschrift

Annette Baumann, Ulrich Nowikow

Osten, Norden, Süden, Westen – 25 Jahre Internationale Arbeit in der GRÜNEN LIGA

Seit 1990 arbeitet die Bundeskontaktstelle Internationale Arbeit mit Umweltorganisationen, Einzelinitiativen und kommunalen Verwaltungen anderer Länder in unterschiedlichsten Umweltprojekten zusammen. Stand anfangs die Zusammenarbeit mit den Ländern Mittel- und Osteuropas im Zentrum unserer Arbeit sind in den letzten Jahren auch Projekte in anderen Ländern weltweit initiiert worden.

Aber was treibt uns an, in zum Teil entlegenen Gegenden wie dem Kaukasus zu engagieren? Haben wir hier nicht genug zu tun?

Unsere Antwort auf solche Fragen lautet: Angesichts des weltweiten Raubbaues an der Natur ist globalisiertes Handeln auch im Bereich des Naturschutzes dringend erforderlich. Wir erleben gravierende Veränderungen in den weltweiten Ökosystemen. Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: die Menschheit hat sich in kurzer Zeit verdoppelt, der Süßwasserverbrauch hat sich vervierfacht – Umweltprobleme lassen sich längst nicht mehr allein im nationalen Rahmen lösen. Wir müssen begreifen lernen, Hilfe für andere leisten wir im ureigensten Interesse!

Insbesondere durch die Herkunft aus Ostdeutschland wussten und wissen



wir aus eigener Erfahrung wie schwer es ist, angesichts massiver wirtschaftlicher Probleme Naturschutzgedanken gegen vermeintlich zwingende wirtschaftliche Erfordernisse zu verteidigen. Diese Überlegungen motivieren uns auch weiterhin in unserer Arbeit.

Ein aktuelles Beispiel soll dieses Engagement illustrieren.

Global Classroom – Ein Schulprojekt der GRÜNEN LIGA Berlin für die Sekundarstufen I und II

Erfahrungen zeigen, dass Schüler/-innen in Deutschland wenig mit der Thematik nachhaltiger Konsum vertraut sind. Es besteht nach wie vor ein großer Informationsbedarf über den globalen Kontext der Produktion von begehrten Konsumgütern. Global Classroom schafft über die Webseite: globalclassroom.de einen virtuellen Raum, in dem Schüler/-innen aus verschiedenen Regionen der Welt buchstäblich in einem gemeinsamen Klassenraum sitzen können und sich über Arbeits- und Lebensweise an anderen Orten der Welt austauschen.

Mit dem Thema Globalisierung verbinden Schüler/-innen in Deutschland vor allem Reisemöglichkeiten. Die komplexen Zusammenhänge international verbundener Märkte und daraus resultierender ökologischer, ökonomischer und sozialer Probleme erscheinen in Bezug auf den persönlichen Wirkungsbereich eher abstrakt. Hier setzt das Projekt an, indem es den Schülern/-innen ermöglicht, sich konkretes Wissen anzueignen und das eigene Wissen und die eigenen Zukunftsvorstellungen mit denen an-

derer Schüler/-innen an anderen Orten der Welt zu vergleichen.

Themen, mit denen sich die Schüler/-innen in entwicklungspolitischer Hinsicht im Rahmen des Projektunterrichts auseinandersetzen sind: Abfall, Ernährung, Konsum, Gartenbau, Mobilität. Dabei beschäftigen sie sich zum einen mit ihrem infrastrukturellen und sozialen Umfeld und fragen sich: Wie komme ich zur Schule? Wie viel Wohnfläche habe ich zur Verfügung? Wie groß ist meine Familie? Was esse ich täglich? Woher kommen die Nahrungsmittel? Welche Kleidungsstücke besitze ich? Wo wird die Kleidung produziert? Was baut meine Familie im Hausgarten an? Zum anderen beschäftigen sie sich mit ihrem Konsumverhalten und beleuchten dieses kritisch.

Teil der Projektarbeit sind Kontakte zu kooperierenden Schulen im Ausland, so dass sich Schüler/-innen zu gleichen Themen austauschen können. Die Schulklassen werden im Rahmen des Projektunterrichts durch die GRÜNE LIGA und Referent/-innen begleitet.

Die Klassen beschäftigen sich mit einem Themenbereich und dokumentieren die Ergebnisse in Form von Texten, Grafiken sowie künstlerischem Medium (Foto, Film, Poster et cetera).

Die Arbeiten werden zu einer Ausstellung zusammengeführt und zum Beispiel auf dem Umweltfestival am Brandenburger Tor am 14. Juni 2015 präsentiert.

// Annette Baumann,
Ulrich Nowikow
Bundeskontaktstelle
Internationale Arbeit

Foto: Schüler einer Waisenschule / aufgenommen von Ulrich Nowikow

Grit Tetzl

Die Mitgift feiert Silberhochzeit

Umgang mit ökologischen Altlasten am Beispiel der Gemeinde Rositz/Thüringen

25 Jahre nach der juristischen Vereinigung wird den Bewohnern in den Gemeinden Rositz und Schelditz in diesen Tagen wohl kaum zum Feiern zu Mute sein. Hatten sie doch eine besondere Mitgift in die deutsch-deutsche Ehe eingebracht: Das ehemalige Teerverarbeitungswerk Rositz. Ein 43,6 Hektar großes Werksgelände mit einer Aschenhalde und einem Teersees. Von 1917 bis 1989 wurde hier Braunkohle zu Paraffin, Benzin, Teer oder Koks verschwelt. Die bei der Produktion anfallenden Abfallprodukte wurden in ein bis zu 18 Meter tiefes und 2,1 Hektar großes ehemaliges Tagebaurestloch verfüllt. Im Zweiten Weltkrieg wurde bei Bombenangriffen ein Tankraum für circa 100.000 Tonnen völlig zerstört. Nach Stilllegung des Werkes 1990 waren Boden und Grundwasser des ehemaligen Teerverarbeitungswerks kontaminiert mit Benzol, Toluol, Ethylbenzol, Xylol (BTEX), polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK), aliphatischen Kohlenwasserstoffen (AKW) und Phenolen. Vor allem aber zählte der so genannte Teersees mit dem leicht zynischen Namen „Neue Sorge“ zu den größten

ökologischen Altlasten Thüringens und stellte mit seinem flüssigen und flüssig-pastösen Teerabfall für die Anwohner eine erhebliche Belastung und nicht zuletzt auch Gefährdung der menschlichen Gesundheit, durch teilweise extrem geruchsintensive Emissionen, dar. Nach Stilllegung des Teerverarbeitungswerks übernahm die Treuhand die Flächen, die sie 1994 für einen symbolischen Preis an die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG) verkaufte. Damit war die LEG für die Sanierung verantwortlich. Das geplante Sanierungsvorhaben wurde 1996 in einem öffentlich-rechtlichen Sanierungsvertrag zwischen der LEG und dem Land Thüringen festgelegt.

Sanierung: Chemische und wirtschaftliche Experimente ohne Erfolg

Die Sanierung des mit Teerabfall bis an den Rand gefüllten Teersees gestaltete sich sehr schwierig. Erste Sicherungsmaßnahme war 1996 die Abdeckung mit Kunststofffolien, um die Geruchsbelästigungen für die Anwohner zu minimieren. Zwei Jahre

später begannen die eigentlichen Sanierungsarbeiten. Geplant war, den Teerabfall abzupumpen und in einer für diesen Zweck gebauten Anlage zu recyceln. Dieses Verfahren stellte sich im Laufe der Arbeiten als nicht wirtschaftlich durchführbar dar, sodass nach fünf Jahren der erste Sanierungsversuch scheiterte. In den darauf folgenden Jahren fanden weitere umfangreiche Untersuchungen und Feldversuche statt, die jedoch zu weiteren Verzögerungen führten und wenig Erfolg brachten. Im Januar 2007 wurden die Entnahmen mit 330.000 Kubikmeter beendet. Eine kleine Restmenge der Teerabfälle konnte aufgrund der Gefahr, dass das unter Druck stehende Grundwasser in die Grube einbrechen könnte, nicht mehr geborgen werden und wurde konditioniert mit Beton am Grund belassen. Anschließend begann die Wiederauffüllung des Tagebaurestlochs.

Prestigeobjekt: Bund und Land teilen sich die Kosten

Die Sanierung des Teersees „Neue Sorge“ fällt unter das Abkommen zwischen Bund und Ländern, wonach die Kosten besonders großer Sanierungsaufgaben in Gebieten der ehemaligen DDR zu 75 Prozent durch den Bund und zu 25 Prozent durch das Land übernommen werden. Von den 25 Prozent werden 90 Prozent der Kosten vom Land Thüringen getragen und zehn Prozent durch die LEG. Die Kostenfrage zwischen Bund und dem Land Thüringen wurde 1999 über den sogenannten Generalvertrag geregelt. Er regelte die Errichtung eines Sondervermögens „Ökologische Altlasten in Thüringen“ mit einer Laufzeit bis 2016. Gesamtvolumen: 457,6 Euro, gedacht für die beiden Großprojekte Kali/Werra und das ehemalige Teerwerk Rositz sowie etwa 800 kleinere Öko-Altlasten. Der Bund zahlte mit

Foto: Talstraße
Rositz / Mareike
Neumann



Abschluß des Generalvertrages 226,9 Millionen Euro an Thüringen und betrachtete sich fortan nicht mehr in der Pflicht.

Streit um Schuld bringt keine Lösung für Menschen

Doch die Sanierungskosten wurden zunehmend unüberschaubar. Politik und Verwaltung streiten seit Jahren über die Zuständigkeit der Zahlung der Folgekosten. Die Referatsleiterin im Umweltministerium wird in einer regionalen Tageszeitung mit den Worten „Maßnahmen, die zur Abwehr von Gefahren nötig sind, werden am fehlenden Geld nicht scheitern“ zitiert. „Zur Not werde eben unter Vorbehalt finanziert.“ Über die Öffnungsklausel im Generalvertrag müsse dann juristisch entschieden werden. Die Klausel besagt, dass der Bund wieder zur Zahlung verpflichtet werden muss, wenn die Kosten die ursprünglich geschätzten um mehr als 20 Prozent übersteigen. Das galt aber nur für zehn Jahre. Eine eindeutige Nachzahlungsverpflichtung des Bundes wurde damals beim Abschluss des Generalvertrages nicht geregelt.

Nach der Sanierung ist vor der Sanierung

Wer glaubte, daß das Problem mit Abschluß der Sanierungsarbeiten gelöst war, muss sich eines Besseren belehren lassen. Es waren nicht nur allein die Altlasten des ehemaligen Teerverarbeitungswerks, die die Region und die in ihr lebenden Menschen auf Jahre hinaus noch beschäftigen werden. Die Probleme in Schelditz und Rositz werden nicht zuletzt auch



durch kontaminierte Wässer verursacht, die über Jahrzehnte in mehreren Metern Tiefe verweilt haben und die jetzt mit dem Anstieg des Grundwassers vor allem infolge der Stilllegung des Braunkohlebergbaus nach oben verlagert werden.

Engagierte Bürgerinitiative: Eine erfolgreiche Petition und viel Geld

Im Mai 2014 reicht die Bürgerinitiative eine Petition beim Thüringer Landtag ein. Ziel ist es, die fortschreitende Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen durch eine zukunftssichere Sanierung zu beenden. Kontaminierter Grund und Boden und kontaminiertes Grundwasser zerstören Existenzen und gefährden die menschliche Gesundheit. Dokumente belegen an Hand von Messergebnissen und Recherchen ein sehr hohes Gefährdungsrisiko für die Umwelt und die Menschen. Die Bürgerinitiative beanstandet die seit Jahren abgegebenen politischen Erklärungen, die nur auf Zeit spielen und eine Projektplanung zur Sanierung verhindern. Die 1998 vorgefundene Schadstoffquelle wurde nicht im ökologischen Großprojekt Rositz zur Sanierung bearbeitet und nicht unter Kontrolle gehalten.

Dauerhafte Gefährdung von Menschen und Umwelt

Der in der Region um Rositz mit typischen Schadstoffen kontaminierte Grund und Boden belastet das durch Bergbaufolgeschäden ansteigende Grundwasser. In Schelditz sind bereits große Flächen geflutet, 13 Keller von Wohngebäuden stehen unter Wasser und vier Keller sind bereits durch kontaminiertes Grundwasser stark belastet. Das Grundwasser steht im Bereich Schelditz circa 0,5 Meter höher als der Gerstenbach. Messergebnisse vom Gerstenbach haben bei Benzol, PAK und Phenol die zulässigen Richtwerte überschritten. Messergebnisse der



Raumluft belegen in Einzelfällen eine Konzentration über den Richtwerten. Bei Hochwasser ist eine Ausbreitung der Umweltschäden nicht zu vermeiden.

Hilfe aus Berlin?

Im August 2014 hat sich die Bundesumweltministerin bei einem Vorterm in ein Bild von der Situation gemacht. Sie will sich für eine Vereinbarung mit dem bundeseigenen Bergbausanierer LMBV einsetzen. Sie sieht die Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft auch in der Verantwortung, die Probleme mit verseuchtem Grundwasser in Rositz in den Griff zu bekommen. Diese wird voraussichtlich bis März 2015 eine Grundlagenermittlung zu notwendigen Gefahrenabwehrmaßnahmen für die vom Grundwasserwiederanstieg betroffenen Gebäude abgeschlossen haben. Doch was kommt nach der Grundlagenermittlung? Bisher wurde das Sanierungsprojekt rund um das ehemalige Teerwerk aus einem Bundes-Land-Sonderfonds bestritten, der ist jedoch bereits ausgeschöpft. Der Freistaat Thüringen dringt auf weitere Hilfen vom Bund. In den Medien zeigte sich Bundesumweltministerin Hendricks optimistisch, dass auch dafür eine Lösung gefunden werde. Doch die Verantwortung dafür liegt beim Bundesfinanzministerium.

Quellen:

- Pressemitteilung Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz (TMLFUN) vom 23.02.2009
- <http://www.leitfaden-lena.de/index.php?id=264>
- Ostthüringer Zeitung vom 10.04.14
- Thüringer Allgemeine 11.04.2014
- Pressemeldung Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz vom 19.11.2014
- Petition eingereicht von: Lothar Schumann, 04617 Rositz Veröffentlicht am: 20.05.2014

Foto oben rechts: Keller / Mareike Neumann

Foto unten links: Wasserprobe / Mareike Neumann

// Grit Tetzl
GRÜNE LIGA Thüringen

Flussgebietsmanagement 2.0 – Bilanz und Ausblick

Auftaktveranstaltung am 19. Februar 2015 in Hannover

Auftaktveranstaltung zur Beteiligung von Umweltverbänden und interessierten Bürgerinnen und Bürgern an den Entwürfen für Bewirtschaftungsplanung und Hochwasserrisikomanagement in den Flussgebieten Deutschlands am Donnerstag, den 19. Februar 2015, in Hannover von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr.

Naturnahe Flüsse, Auen und Gewässer in Deutschland – mit der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie waren hierfür große Erwartungen verbunden, und das Jahr 2015 ist die ursprüngliche Zielinie für das Erreichen des „guten Zustands“ in Flüssen, Bächen, Seen, Küsten- und Übergangsgewässern und im Grundwasser. Wie sieht die Bilanz zur Zielerreichung 2015 aus? Trotz großer Anstrengungen der Wasserwirtschaftsverwaltungen und zahlreicher erfolgreicher Maßnahmen scheinen Ausnahmen und Fristverlängerungen bis 2027 die Regel zu sein. Die Integration des Gewässerschutzes in andere Politikfelder ist bislang nur unzureichend gelungen, bei der Landwirtschaftspolitik ist sie weitestgehend gescheitert. Mit den Ende 2014 veröffentlichten Entwürfen für Bewirtschaftungspläne, Maßnahmenprogramme und Hochwasserrisikoma-

agement wird nun der zweite Bewirtschaftungszeitraum von 2015 bis 2021 vorbereitet: Was lassen die Planentwürfe für den Gewässerschutz und die Entwicklung naturnaher Flüsse, Auen und Gewässer erwarten? Wie gelingt die Kopplung mit dem Hochwasserrisikomanagement?

Auf dem Seminar möchten wir folgende Aspekte diskutieren:

- Zielvorstellungen für Gewässer und Auen in Deutschland
- Wasserrahmenrichtlinie und NATURA2000-Umsetzung
- Gute Beispiele zu Gewässerentwicklung und Hochwasserrisikomanagement
- Bundeswasserstraßen – neue Kategorisierung als Chance?
- Erste Einschätzungen zu den Planentwürfen aus verschiedenen Flussgebieten und Bundesländern
- Schwerpunktthemen für Verbände-beteiligung und Stellungnahmen
- Aufruf zu „Aktionen am Fluss 2015“, zum Europäischen Flussbadetag und zur „Big Jump Challenge 2015“

Die Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme nach WRRL werden für alle Flussgebiete Deutsch-

lands erarbeitet, und zwar auf drei Ebenen: international abgestimmte Pläne (A-Ebene, internationale Flussgebietskommissionen), zwischen den Bundesländern abgestimmte Pläne (B-Ebene, Flussgebietsgemeinschaften) und auf Landesebene erstellte Pläne (C-Ebene). Die Entwürfe für die Pläne und Maßnahmenprogramme liegen seit dem 22. Dezember 2014 öffentlich aus, Stellungnahmen können in der Regel bis zum 22. Juni 2015 abgegeben werden.

Veranstaltungsort:
Werkhof Hannover
Schaufelder Straße 11
30167 Hannover

Das Seminar ist eine Veranstaltung der GRÜNEN LIGA e.V. in Kooperation mit dem NABU und dem BUND.

Anmeldung bitte bis zum 8. Februar 2015 bei Michael Bender, GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel.: 030 - 40 39 35 30
Fax: 030 - 204 44 68
E-Mail: wasser@grueneliga.de

Weitere Informationen sowie das ausführliche Seminarprogramm finden Sie auf wrrl-info.de.

Das GRÜNE LIGA-Projekt „Flussgebietsmanagement 2.0“ wird vom BMUB und vom UBA gefördert.

Foto: Idyllischer Fluss

Bildautor: Hasan Anac / pixelio.de



Die Festveranstaltung 25 Jahre GRÜNE LIGA am 06. Februar 2015 wird unterstützt von:



Termine

Jubiläumsfeier: 25 Jahre GRÜNE LIGA

06. Februar 2015, 18:00 Uhr, nur mit Einladung
(Einladung siehe Seite 12)
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Mitgliederversammlung 2015 der GRÜNEN LIGA

07. Februar 2015, 10:00 Uhr
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Seminar Flussgebietsmanagement 2.0

19. Februar 2015, 09:30 Uhr, siehe Seite 14
Werkhof Hannover
Schaufelder Straße 11, 30167 Hannover

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage www.grueneliga.de zu finden.

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf www.grueneliga.de):

NEU: Seminarmappe „Umgebungslärmrichtlinie. Rechtliche Aspekte zur Umsetzung von Maßnahmen“ 74 Seiten C4, alle Vorträge, EVP: 15 EUR + VK

Positionspapier „Flussauen zurückgewinnen – natürlichen Wasserrückhalt verbessern!“ 8 Seiten A4, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“ 26 Seiten A5, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): EVP: 6,54 EUR zzgl. Versandkosten

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de EVP: 5,25 EUR zzgl. Versandkosten

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: EVP: je 3,25 EUR zzgl. Versandkosten

Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo, Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. EVP: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Versandkosten

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353
☎: 0351/49 43 400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Braunkohle
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
☎: 0151/14420487
✉: braunkohle@grueneliga.de
www.lausitzer-braunkohle.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70
☎: 030/443391-75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt
Michael Krieger
c/o Bundesgeschäftsstelle
☎: 0177/5966165
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Dr. Torsten Bähr
Peterssteinweg 18
04107 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa
Uwe Claus
✉: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Dezentraler Ölmühlen
und Pflanzenöltechnik e.V.
Remigiusstraße 1
66606 St. Wendel-Bliesen
☎: 06854/90 80 21
✉: info@bdoel.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 9
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoehe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin

☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König
Aubertstraße 37
13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85
☎: 0341/3 06 51 79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf

☎: 03435/920089
☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.
Crossener Str. 23, 08058 Zwickau
☎: 0375/27119634
☎: 0375/27119635
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/49 27 97
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
An der Liebfrauenkirche 2
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg
☎: 03731/166497
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/ 20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**